

ein neues wunderbares Leben ziehst du nun wieder in deinen Kreis hinein, wird es auch gebrochen, gebeugt werden, soll mit tragen helfen Paul! Der sah ihn mit leuchtenden Blicken an. Und als Maria zu dir in die Zelle kam, sagst du nicht selbst, sie war heilig in diesen Tagen — hast du sie nicht beschmutzt, du hast gewinselt, hast das Heiligste unseres Lebens in den Schmutz kranker Lächerlichkeit gleiten lassen, ist das deine Kraft? Hör auf, schrie Paul, bat überstürzend: Du, ich bitte dich, nicht das jetzt, um des Himmels willen . . . er war nahe daran, zu weinen. Er verbarg sein Gesicht in den Händen. Zuckte wieder. Böhme fieberte. Hatte das Bedürfnis, wild um sich zu schlagen. Keuchte in sich hinein.

Später sagte Paul: Es ist merkwürdig, daß Maria jetzt das Kind nicht leiden mag; verstehst du das? Böhme machte ein verzweifeltes Gesicht. Habe ich das gesagt — brummte er vorwurfsvoll, es ist ja ganz anders, der aber beharrte nunmehr darauf und sprach darüber weiter, so daß der andere ihm hätte an die Gurgel fahren wollen. Böhme fragte noch einmal unvermittelt: Wirst du jetzt noch bewacht? Paul antwortete nicht Man muß ihn damit lassen, dachte er. Dann sprachen sie wieder weiter. Schließlich schrier sie wieder einander an. So verging dieser letzte Tag, der noch Böhme gegeben war.

Schon spät in der Nacht trennten sie sich. Du bleibst doch eine Enttäuschung, schrie Böhme, Du raffst dich nicht zusammen, gibst dir keine Mühe mehr, du willst nicht, das ist's. Können andere für dich schaffen — niemals! Du, du, du! Er hatte das Gefühl, jetzt muß er mir eine Hoffnung geben. Aber der andere tat gequält und unruhig. Und fügte leise hinzu: Wenn es überhaupt ginge, würde man dir alle Bedrückungen abnehmen, aber es geht doch nicht, wie wir einst dachten; du mußt auch dabei wollen Paul griff gerührt seine Hand: Du . . . jetzt kenne ich dich erst wieder, du lieber, lieber Freund.